

Fachraum für GW

Fachräume sind Unterrichtsräume, die für die Bildungs- und Lehraufgabe des jeweiligen Schulfaches speziell ausgestattet sind. Für Naturgeschichte (heute Biologie und Umweltkunde), Physik, Chemie, Bildnerische Erziehung und Musik gibt es sie schon lange. Das Fach Geographie/Erdkunde begnügte sich im allgemeinen mit einem „Kabinett“, in dem – oft zusammen mit Geschichte – die einst unentbehrlichen Wandkarten mit den dazu notwendigen Kartenständern, geographische¹ sowie historische Wandbilder, ein Globus und diverse Sammlungen wie Gesteine, Bildpostkarten, später Glasbilder und Dias untergebracht waren. Solche *Lehrmittelzimmer* für den Gegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“ (GW) gibt es auch heute an den meisten Schulen. Ihre dingliche Füllung hängt gewöhnlich von den Ambitionen der Lehrkräfte und den zur Verfügung stehenden Geldmitteln ab. Wenn die Räume etwas größer sind, richten sich die Fachkollegen dort einen Arbeitsplatz ein, um den engen und beschränkten Arbeitsmöglichkeiten im überfüllten Konferenzzimmer auszuweichen.

Über spezielle Fachräume für Geographie bzw. GW und ihre Einrichtung finden sich im deutschsprachigen Schrifttum nur wenige Aussagen, obwohl man in Deutschland beispielsweise bereits 1913 einen solchen als notwendig erachtete (vgl. FETZ 1913). G. FELLER schlug 1982 nicht nur einen speziellen Fachraum für Geographie vor, sondern sogar eine fast 300 m² große Fachraumzone mit einem großen und einem kleinen Unterrichtsraum, einem eigenen Kartenraum und einem Raum, der die geographischen Sammlungen beherbergt. Ein derartiges Idealkonzept wird sich in der Schulpraxis wohl nur selten realisieren lassen.

In Österreich hat wahrscheinlich erstmals E. WILTHUM 1955 in den „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien“ auf die Notwendigkeit eines „*Geographiesaaes*“ hingewiesen sowie dessen Ausstattung ausführlich beschrieben. Er wunderte sich, wieso der Gedanke eines eigenen Geographiesaaes bei uns noch nicht zum Durchbruch gekommen ist, verwies auf das allgemeine Vorhandensein geographischer Fachräume in britischen Schulen und hoffte, daß derartige Räume in alten Schulgebäuden den Raumgegebenheiten entsprechend nachträglich eingepaßt bzw. bei neu zu errichtenden Schulen schon in der Planung berücksichtigt würden. WILTHUMS Hauptargument damals basierte auf der Erkenntnis von der fundamentalen Bedeutung der *Anschauung* im Geographieunterricht:

„Immer muß der Lehrstoff mit Bild, Film, Wand- und Spezialkarten, geologischen Handstücken, Diagrammen und anderen Lehrmitteln anschaulich zur Darstellung kommen. Das reiche, heute greifbare Anschauungsmaterial in den kurzen Pausen von Klasse

¹) Berühmt und auch im Ausland hoch geschätzt waren die im Ölfarbendruck seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts im Verlag Ed. Hölzel, Wien, im Format 79 x 59 cm erschienenen Wandbilder. Sie stellten in künstlerischer Ausführung charakteristische Landschaften der Erde naturnah dar (siehe dazu u.a. Zeitschrift für Schulgeographie 2, 1881, S. 145–146; Geographischer Anzeiger 1, 1900, S. 26, oder Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien 32, 1889, S. 250–251). Man konnte sie noch nach dem Zweiten Weltkrieg in vielen geographischen Kabinetten finden. 1888 erschien eine Handausgabe dieser Wandbilder in Buchform mit Bilderläuterungen von F. UMLAUFT und V. v. HAARDT.

FACHRAUM FÜR GW

zu Klasse zu tragen, ist ausgeschlossen. Eine lange Erfahrung lehrt, daß unter solchen Umständen die Vorführung geographischer Lehrmittel auf ein Minimum eingeschränkt werden muß. ... Wir Mittelschulgeographen appellieren an unsere Schulbehörden und die Bundesgebäudeverwaltung, unsere Devise, *jede Geographiestunde in einem Geographiesaal, verwirklichen zu helfen.*“ (WILTHUM 1955, S. 227).

WILTHUMs Appell verhallte praktisch ergebnislos. Was eingerichtet wurde, waren sogenannte *Lichtbildzimmer* für alle Fächer bzw. *verdunkelbare Klassenzimmer*, in denen man Dias zeigen konnte (oft gleich in größerer Anzahl, weil es sich für drei bis fünf Bilder nicht lohnte, die Klasse zu wechseln bzw. die Apparate aufzubauen) oder Filme vorführte (über die man dann oft bloß zehn Minuten mit den Schülern sprach, weil in der Stunde kaum länger Zeit blieb).

Auch als die oft als Ausrede gebrauchte Raumnot in vielen Schulen etwas nachließ, errichtete man keine Fachräume für GW. Die meisten Lehrer setzten jetzt immer stärker den Tageslichtprojektor, mit dem die Klassenräume allmählich ausgestattet wurden, zur Veranschaulichung ein und benutzten dazu die in reichem Maße von verschiedenen Firmen angebotenen, nicht billigen farbigen Landschaftstransparente. Zwar gelang es, in den „Didaktischen Grundsätzen“ des Lehrplans 1985/86 für die Hauptschule und die Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schule doch eine Empfehlung für die Errichtung von GW-Fachräumen einzubringen („*Um in die Lernarbeit häufig Medien einbauen zu können, empfiehlt sich die Einrichtung von Fachräumen für Geographie und Wirtschaftskunde. Dort sollen alle Arbeitsmittel für Lehrer und Schüler jederzeit erreichbar sein.*“), und W. ANTONI machte 1989 sogar einen knappen Vorschlag, wie man solche wenigstens provisorisch schaffen könnte, aber bereits acht Jahre nach dem Inkrafttreten des Lehrplans 1985/86 fiel bei der Straffung des GW-Lehrplans für die Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen im Lehrplan 1993 in den dort angefügten „Didaktischen Grundsätzen“ die Empfehlung für die Einrichtung von GW-Fachräumen der „Entrümpelung“ zum Opfer. Auch im neuen Lehrplan 2000 findet man kein Wort über einen GW-Fachraum.

Dabei erfordern heute sowohl die pädagogischen Ansprüche, die an einen modernen Unterricht gestellt werden, als auch das vielfältige Medienangebot, das besonders unserem Gegenstand² zur Verfügung steht, noch mehr als zur Zeit des vorherrschenden Frontalunterrichts, bei dem der Lehrer Medien nur einsetzte, um seinen Vortrag zu „veranschaulichen“, die Einrichtung von GW-Räumen. Medien sind Träger von Informationen³ und Schüler müssen lernen, diese verständnisvoll sowie kritisch aufzunehmen und selbständig zu verarbeiten, also „operativ“ damit umzugehen. Abwechselnd sind dabei verschiedene Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit, aber auch unterschiedliche Unterrichtsverfahren wie didaktische Spiele, Stationsunterricht, pro-

2) Siehe u.a. J. BIRKENHAUER, Hrsg. (1997): *Didaktik der Geographie – Medien. Systematik und Praxis*. München, 254 Seiten. – W. POLLEX (1996): *Die Medienvielfalt in der Erdkunde ist zu meistern*. In: *Zeitschrift für den Erdkundeunterricht* 48 (5), S. 210–215. – Themenheft der Zeitschrift „arbeiten+lernen/Wirtschaft“, 3. Jg., Heft 12, 1993.

3) Hier wird zwischen dem Informationsträger, dem Medium und dem oft notwendigen Gerät (Dia- und Overhead-Projektor, Fernsehgerät, Computer etc.), mit dessen Hilfe die Information dem Adressaten präsentiert wird, unterschieden (siehe BIRKENHAUER a.o.O.).

jektartiger und offener Unterricht sowie Binnendifferenzierung einzusetzen. Dazu braucht man Klassenräume, die die hierfür notwendigen *flexiblen Tischaufstellungen* im Hauptarbeitsbereich ermöglichen (Zusammenschieben der Tische für Gruppenunterricht, U-förmige Anordnung oder Aufstellen der Tische am Rand, um in der Raummitte Freiflächen für Rollenspiele und Kreisgespräche zu gewinnen etc.) und nicht eine starre, immer zur Tafel hin orientierte Sitzordnung aufweisen, wie sie der lehrerzentrierte Unterricht präferiert. Es gilt die Grundregel: Die Tisch- und Sitzordnung hat mit der praktizierten Sozial- bzw. Unterrichtsform zu harmonieren.⁴

Fachräume sollen sowohl zum individuellen als auch zum kooperativen Lernen anregen. Das geschieht nicht mit Blumen oder mit an den Wänden befestigten Postern von Popstars, sondern durch die greifbare Aufstellung der zum Lernen notwendigen Materialien. Hierzu zählen insbesondere alle in Österreich verwendeten GW-Schulbücher und Schulatlanten (eventuell auch gute ausländische), ferner Geographie- und Wirtschaftslexika, statistische Jahrbücher, Satellitenatlanten, ausgewählte thematische Atlanten bzw. thematische Karten, Pflanzen- und Gesteinsbestimmungsbücher, verschiedene Fachzeitschriften wie etwa „GW-Unterricht“, das „National Geographic Magazine“, die „Wirtschaftspolitischen Blätter“ der Bundeswirtschaftskammer und die Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“ der Bundesarbeitskammer. Wünschenswert wären ferner einige Blätter der Österreichischen Karte 1:50.000 von der Schulumgebung und von typischen österreichischen Landschaften, ein nicht zu kleiner Globus sowie gut sortierte und beschriftete Ordner mit Overhead-Transparenten und fotokopierten Ausschnitten aus verschiedenen Printmedien.

Selbstverständlich sollten Diapositive (insbesondere von Aufnahmen, die Schüler und Lehrer gemacht haben), eine Sammlung didaktischer Spiele, Videokassetten und Computersoftware (darunter ein Lexikon, ein Welt- und Satellitenatlas, die beiden CD-ROMs der „Austrian Map“ des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, ein Tabellenkalkulationsprogramm, Simulationen und auch ein Kartographieprogramm) nicht fehlen. Dazu erforderlich sind neben dem Dia- und Overhead-Projektor ein TV-Gerät mit Videorecorder sowie zwei PC.⁵ Einer davon soll mit einem Drucker verbunden sein, Anschluß an ein lokales und ein globales Netz besitzen und seinen festen Standort in einer etwas abgeschirmten Ecke des Fachraumes haben, in der der Computerbereich eingerichtet ist. Beim zweiten PC hingegen, der auf einem fahrbaren Untersatz steht, soll die Möglichkeit bestehen, mittels Overheaddisplay oder Großbildprojektion auch „frontal“ zu arbeiten. Ein Episkop braucht man heute nicht mehr, und für das Kopieren nutzt man die an anderen Stellen der Schule stehenden Geräte. Vorteilhaft wäre die Anschaffung eines Scanners, falls der Informatik-Raum keinen hat.

Ergänzen könnte man diese Minimalausstattung eventuell noch durch Geräte wie Thermometer, Barometer, Bussole, Höhenmesser, Neigungsmesser, Spaten sowie durch eine Sammlung charakteristischer geologischer Handstücke. Als Wandkarten reichen eine

⁴) Gut trainierte Klassen können das Umstellen der Sitzordnung in ein bis zwei Minuten durchführen, ohne dabei Klamauk zu machen.

⁵) Sicher werden zumindest einige Schüler bald ihre privaten Laptops oder Notebooks in den Unterricht mitbringen.

Abb. 1: Mögliche Gestaltung eines Fachraumes für „Geographie und Wirtschaftskunde“

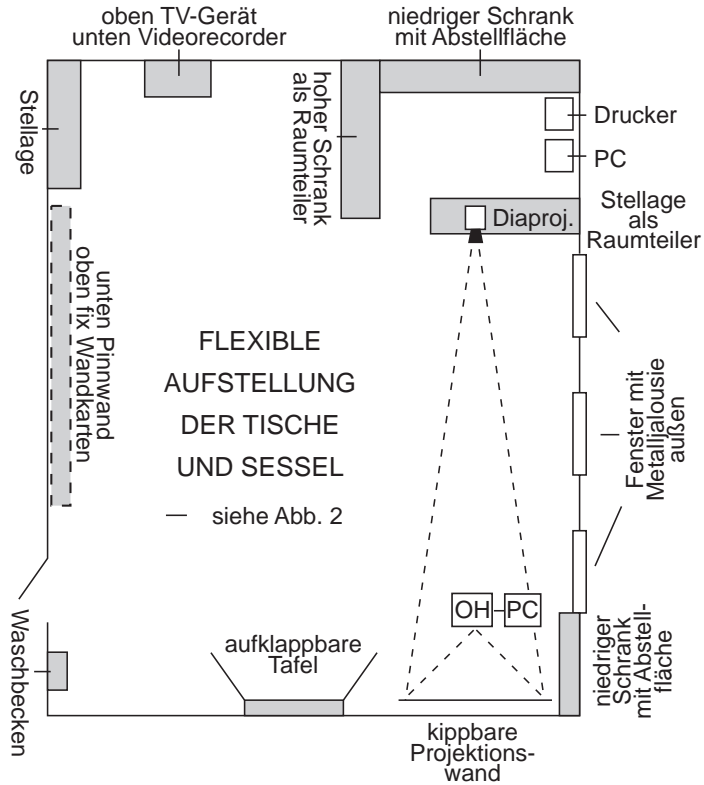
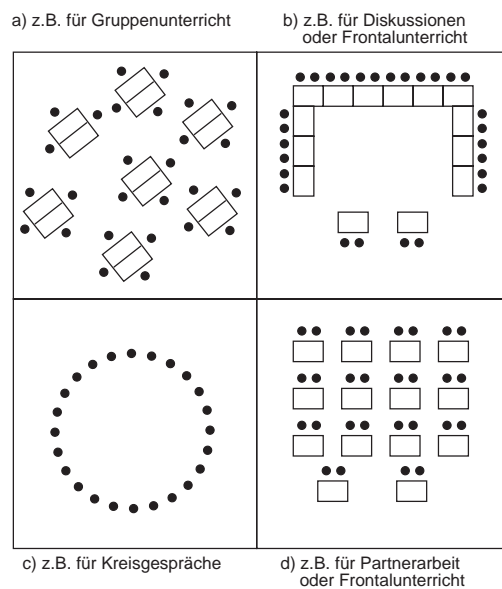


Abb. 2: Vier mögliche Tisch- bzw. Sesselaufstellungen im Fachraum für GW



moderne Klimakarte der Erde, eine einfache geologische Karte Österreichs (beide kann man im Wahlpflichtfach auch gemeinsam mit den Schülern selbst herstellen) sowie die jeweilige „Aktuelle Landkarte“ des Cornelsen-Verlages, die ständig sichtbar an den Wänden befestigt sein sollten, völlig. Außerdem sollten noch eine (Kreide-)Tafel, Pinwände, einige Abstellflächen (zum Auflegen) und Schränke (zum Aufbewahren von Schülerarbeiten) in dem stufenweise verdunkelbaren Raum vorhanden sein.

Abb. 1 zeigt im Grundriß eine mögliche Anordnung der Einrichtungsgegenstände eines solchen Raumes. Im Hauptbereich ist die Aufstellung der Tische und Sessel sehr flexibel (Abb. 2). Wenn sie an die Wände geschoben werden, wird eine große Fläche frei, die sowohl für Kreisgespräche als auch für Bewegungsspiele (körperliche Bewegung schadet nie) verwendet werden kann. Während die „Computerecke“ relativ klein ist – dort arbeiten höchstens drei bis vier Schüler (bei Computerdemonstrationen vor der gesamten Klasse benutzt man den LC-Display auf dem Overhead-Projektor; einen Beamer wird es wohl nicht so schnell geben) –, kann in dem von ihr durch einen hohen Schrank abgeschirmten TV-Bereich auch eine größere Anzahl von Schülern eine TV-Vorführung beobachten, wenn die Stühle im Halbkreis aufgestellt werden. Der TV-Bereich kann aber auch als „Lesecke“ dienen, in der sich Schüler einzeln oder zu zweit aus Printmedien (Lexika, Ordner mit Zeitungsausschnitten etc.) Informationen für ihre Arbeit holen.

Verändertes Lernen fordert veränderte Lernumgebungen. GW-Fachräume, die gut ausgestattet sind, könnten solche bieten. Allerdings wird es ein langwieriger und arbeitsintensiver Prozeß sein, bis sich diese Ansicht allgemein durchgesetzt haben wird. Realistisch gesehen wird sie sich höchstwahrscheinlich nur schrittweise verwirklichen lassen und es wird des Einsatzes engagierter Lehrer und der Mithilfe der Eltern bedürfen (eventuell auch spendenfreudiger Sponsoren). Hoffen wir, daß diese Bemühungen auch von der Schulbehörde unterstützt werden.

Literatur

ANTONI, W., LACH, O., NEUMANN, I. und F. POSSNIG (1989): Forschendes Lernen im Sach- und Realienunterricht. Wien/Linz, 220 S. (zum GW-Fachraum siehe S. 108ff) – BRUCKER, A. (1988): Fachraum – Sammlungsraum. In: HAUBRICH, H. u.a.: Didaktik der Geographie konkret. München, S. 292–293. – FELLER, G. (1982): Fachraum für Geographie. In: JANDER, L., SCHRAMKE, W. und H.-J. WENZEL (Hrsg.): Metzler Handbuch für den Geographieunterricht. Ein Leitfaden für Praxis und Ausbildung. Stuttgart, S. 76–81. – FETZ, A. (1913): Der Geographiesaal, eine notwendige Einrichtung aller vielklassigen Schulen. In: Geographischer Anzeiger 14, S. 181–183 und 201–204. – MAHLENDORFF, S. (1979): Der Geographie-Fachraum. In: Geographie im Unterricht 4 (8). S. 269–274. – SCHWERIN, O. (1975): Zur Diskussion um die Ausgestaltung und Gestaltung von Fachunterrichtsräumen Geographie. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht 27 (12). – WILTHUM, E. (1955): Ein Geographiesaal für Mittelschulen. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien 97, S. 227–234.

Manuskript abgeschlossen: 2000

Wolfgang Sitte